

U

R

D
A
S
WAHRE
Z
I
E
L

Erlösung

38

RAINER MARIA RILKE

(1875–1926)

...und ich möchte Sie, so gut ich kann,
bitten Geduld zu haben gegen alles Ungelöste in
Ihrem Herzen und zu versuchen, *die Fragen selbst*
liebzuhaben wie verschlossene Stuben und
wie Bücher, die in einer fremden Sprache geschrieben
sind. Forschen Sie jetzt nicht nach den Antworten,
die Ihnen nicht gegeben werden können, weil Sie sie
nicht leben könnten. Und es handelt sich darum,
alles zu leben. *Leben Sie jetzt* die Fragen. Vielleicht
leben Sie dann allmählich, ohne es zu merken,
eines fernen Tages in die Antwort hinein.

Inhaltsverzeichnis

- Josef Brunnader:
Beitrag aus Gethsemane – Golgatha 4
- Anita Wolf: Erlösung 6
- Manfred Beeker: Erlöse uns von dem Bösen 16
- Josef Brunnader: 2000 Jahre nach GOLHATHA 17
- Teresa von Avila: Gebet 19
- Leserbriefe 20
- Werkverzeichnis / Impressum 24

Liebe Lichtfreunde,

vielleicht geht es Euch mit dem Spruch „Der Weg ist das Ziel“ wie mir, er stößt mir auf, wenn ich ihn irgendwo lese. Warum? Wenn der Weg seiner Funktion als Weg beraubt und dadurch entwürdigt und zum Ziel gemacht wird, habe ich für mein Verständnis den Ausdruck des Falles vor mir, die Selbsterhöhung des Objekts zum Subjekt, oder das Geschaffene begreift sich als Schöpfer. So verliert derjenige, der sich in Hochmut erhöht, seine Würde als Geschöpf Gottes und verliert auch seinen Wert. Das zeigt sich mir ganz deutlich in den Menschen, die sich aufspielen, um ihre Minderwertigkeit zu überdecken. Diese Minderwertigkeit ist nur subjektiv und entsteht durch das falsche Verständnis, das man von sich hat. In Wahrheit ist nichts verändert, nur die Interpretation ist verrutscht.

Ich begreife immer mehr, dass Gott mich liebt, so wie ich bin. Die Liebe spricht: „Es ist, wie es ist.“ Und Gott sprach: Und siehe, es ist sehr gut, wie es ist. Denn es ist ein Geschaffenes von Ihm, und in Ihm und durch Ihn kann es nichts Schlechtes geben, sonst wäre Er nicht der ICH BIN, DER ICH BIN. In diesem Satz ist die ganze Absolutheit unseres lieben Vaters ausgedrückt, der absolut ist in Seiner Liebe. Und wenn Er uns liebt, so wie wir sind, warum maßen wir uns an, uns abzulehnen! Sind wir mehr als Er? So liegt auch in der Selbstverneinung ein unglaublicher Hochmut. Und hier liegt für mich auch das Teuflische im Menschen, der GOTT loslässt, der glaubt, er selbst sei der Macher. Nicht der Teufel wütet, wir Menschen wüten, zuerst gegen uns selbst. Und das ist viel schlimmer, denn hier ist die Einsicht ferne.

Jürgen Herrmann
Frühjahr 2012

Als vor nun ungefähr 44 Jahren das erste Heft der Schriftenreihe „UR – Das wahre Ziel“ erschien, wurde sie mit einem Beitrag von Anita Wolf über die „Erlösung“ eröffnet, ebenfalls abgedruckt in „Zehn kleine Bausteine“ (Seite 17 ff.) Josef Brunnader schrieb damals in seiner Einleitung folgende bedenkenswerte Worte:

Beitrag aus Gethsemane - Golgatha

Das bedeutendste und weittragendste Ereignis für die Menschheit, ja – im ersten Range für das ganze Universum, waren die Geburt, das Leben und Wirken Jesu Christi und Sein Opfertod auf Golgatha. Das, was sichtbar geschah, ist den Christen allgemein bekannt. Die wenigsten aber wissen, was in den geistigen Sphären in jener Golgathanacht geschah; denn die Kreuzigung der Liebe Gottes musste einen ungeheuren Einfluss auf die Dämonen und ihren Obersten (Satan oder Luzifer) gehabt haben.

Selbst die Christen, welche über Dogmen und Menschensatzungen hinauszugehen vermögen, verstehen oder kennen den tieferen Sinn dieses Geschehens noch nicht. Die reiferen, besonders die Freunde der Neuoffenbarung, wissen längst, dass in Jesu Christus GOTT selbst auf diese Welt gekommen ist (Kol. 2, 9).¹

Dass uns die gewaltigen Vorgänge im Reich des Geistes bis in jüngste Zeit verborgen waren, davon kündigt schon der Seher von Patmos: „Es sind noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; so sie aber eines nach dem anderen geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.“ (Joh. 21, 25).

Ein bedeutungsvoller Satz findet sich u. a. im 10. Band des großen Johannes-Evangeliums von Jakob Lorber, 4. Auflage, 1925, Seite 304, V. 21; ebenso 7. Auflage, 1986, S. 350, Vers 21. Jesus spricht: „Du wirst zwar nicht verstehen, was Ich damit sagen will: Der Verlorene Sohn ist wohl schon auf der *Umkehr*, aber es wird noch nahezu endlos lange Zeiten vonnöten haben, bis er völlig in das alte Vaterhaus zurückgelangen wird.“ Das gewinnt im Zusammenhang mit den Offenbarungen der Gegenwart (soll es bloß Zufall sein, dass genau 100 Jahre nach J. Lorber weitere herrliche Offenbarungen erfolgen?) eine vordringliche Bedeutung.

Studieren wir dazu das Schlusswort im 11. Band von Leopold Engel, so muss jedem gutwilligen Wahrheitssucher ein wunderbarer, beglückender

¹ Denn in Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

Zusammenhang auffallen. Seite 220 sagt der Herr: „Hiermit ist nun alles besprochen und getreulich niedergeschrieben, was mit Meinem leiblichen Leben zusammenhängt und was auf Erden in sichtbare Erscheinung getreten ist. Es fehlt jedoch hier noch ein großer Teil, nämlich das, was in der geistigen Welt sich abspielte. Das zu fassen, ist die Welt noch viel zu unreif, und auch die wenigen, die Meinem direkten Worte glauben, können es noch nicht in sich aufnehmen. Es wird jedoch eine Zeit kommen, und diese ist nicht allzu ferne, wo die Menschen zu einem reingeistigeren Empfinden zurückkehren. Sodann ist es Zeit, auch dieses zu offenbaren, und es wird sodann geschehen.“

Diese Ankündigung wurde 1893 niedergeschrieben; und wer demütigen Herzens erkennt, dass Gottes Geist weht, wann, wo und durch wen ER will, erlebt mit Dankbarkeit, dass diese Prophezeiung sich in unserer Gegenwart erfüllt.

Welch großer Unterschied zwischen echten Offenbarungen und manchen medialen Durchgaben oder Vaterworten ist, wird jeder unvoreingenommene Lichtfreund leicht erkennen. Echte Offenbarungen haben immer etwas Bedeutungsvolles auszusagen und bauen sich auf die Propheten und auf das Erlösungswerk von JESU CHRISTI auf. Hingegen bringen andere Schriften oft nur pausenlose Wiederholungen von uns längst bekannten Dingen, Ermahnungen oder Schmeicheleien. Andererseits wieder herrschen Fanatismus, Dogma oder eine ausgedachte Lehre, die darauf abzielt, den Menschen als Selbstgestalter seines Schicksals voller Macht und schöpferischer Fähigkeit zu preisen, den persönlichen GOTT, den EWIG-EINZIGEN und WAHRHAFTIGEN beiseite zu schieben oder gar zu leugnen.

Das alles entspringt einem übersteigerten Geltungsbedürfnis jener, die wohl viel wissen, aber keine Demut vor Gott, keine Verbindung zu Seiner Erlösung haben. Sie wollen alles selbst vollbringen, fühlen sich als Meister und Lehrer, führen viele in die Irre, indem sie GOTT und ERLÖSUNG als „überholt“ bezeichnen. Derlei Menschen kommen oft im Jenseits erst zur bitteren Erkenntnis, dass sie einem selbst konstruierten Trugbild und Konglomerat – zumal orientalischer Lehren und Philosophien – zum Opfer gefallen sind.

Für das Verhalten des Menschen ist gewiss in diesen Lehren und Wissenschaften manches Wertvolle aufzufinden; aber den tieferen Sinn und Zweck des Erdenlebens, das Woher und Wohin unserer Seele, ein wahres Ziel zu zeigen, das vermögen sie nicht. Dazu ist GOTTES Offenbarung da! Jeder, der daran vorübergeht, schadet in erster Linie sich selbst!

Wie wir aus der Bibel und aus Jakob Lorber pp. wissen, ist bei der Willensfreiheitsprobe das erste Schöpfungskind gefallen, und es riss ein Drittel aller Engel mit sich. (Davon wird in dem Werk „UR- Ewigkeit in Raum und Zeit“ sowie auch in der Johannes-Offenbarung ausführlicher berichtet). Die Materie wurde als Auffangstätte für die Gefallenen gebildet. Als das gefallene Schöpfungskind, dessen Lichtname „Sadhana“ ist, uns als Satan oder Luzifer bekannt, sämtliches Erbgut verprasst hatte, überkam ihn die erste Heimsehnsucht. Zu eben dieser Zeit machte sich der VATER auf und ging dem Kind entgegen. Dazu das wundersame Gleichnis vom Verlorenen Sohn (Luk. K. 15).

Über diese Begegnung zwischen Vater und Verlorenem wurde uns durch unsagbare Gnade Herrlichstes enthüllt. Darüber müsste die Menschheit aufjubeln vor Freude und Dankbarkeit. Aber selbst jene Christen, die erkennen und glauben, dass niemand auf ewig verloren ist oder vernichtet wird, können die gewaltige Begebenheit in jener Golgatha-Nacht kaum fassen: nämlich die Umkehr des verlorenen Kindes (Sadhana).

Diese Umkehr darf nicht mit *Heimkehr* verwechselt werden.

Über dieses Ereignis wird in der Offenbarungsschrift „Gethsemane – Golgatha“ von A. W. berichtet und gehört zu den bedeutungsvollsten Werken der Christenheit.

Josef Brunnader

ERLÖSUNG

*Israel wird erlöst durch den Herrn,
durch eine ewige Erlösung. Jes. 45,17*

Nicht wenige Christen nehmen an, dass sie die Erlösung unbedingt erhalten, wenn sie an Christus glauben. Man beansprucht sie meist ohne Prüfung, wie hoch der Glaube zu bewerten sei. Allein:

*Der Glaube, wenn er nicht Werke hat,
ist er tot an ihm selber. Jak. 2,1*

In der kaum gekanntem Schöpfertat gab der All-Heilige UR Seine LIEBE als ein Opfer hin, schon in jenem Anfang, wo Satan ein *Mörder* wurde (Joh. 8, 44), eben damals, als das zu einem Luzifer gewordene Lichtkind fiel und

es des Himmels Kinder in seinen Bann zu ziehen suchte. In diesem ersten Opferteil hat UR alles aufgeboten, um die Verlorenen zu erretten, die Angegriffenen vor ihrem Lichtverluste zu bewahren.

Dieses Opfer und die ‚ewige Erlösung‘ haben bisher keine rechte Auslegung erlangt. Man kennt Christen nur ab Christus, die Erlösung nur ab Golgatha und zwingt GOTT in einen zeitlichen Begriff hinein. Aber es gibt andere, die an den EINEN GOTT glauben, welcher Glaube schon *vor* Christus existierte und viele hohe Zeugen auf den Plan gerufen hat.

Das Kreuz von Golgatha schließt die Erlösung auf und alle Christen in sich ein; doch besagt das nicht, dass nicht vorher schon der Heiland und Erlöser war, wie die Bibel es bekundet:

Ich bin der Heilige in Israel, dein Heiland! Jes. 43,3

*Und du solltest ja keinen andern Gott kennen
denn MICH und keinen Heiland als allein MICH! Hos. 13,4*

Diese Gottesworte sind derart präzisiert, dass sie bloß in ihrer Gegenwartsform auszulegen sind. Ist Gott nicht immer gegenwärtig? Seine Gedanken, Worte, Taten – sind sie denn kein Ausdruck Seiner Gegenwart? Gibt es einen vergangenen, einen zukünftigen, also einen veränderlichen Gott, der von Zeit zu Zeit das Nötige in die Wege leiten muss? Zumal die *ewige* Erlösung? Oder will man dieses ‚ewig‘ nur der Zukunft anheim stellen. Wo bleibt dann die Erkenntnis des

von Ewigkeit zu Ewigkeit?!

Die Bibel lehrt, was nötig ist zu wissen. Leider haben sich die Christen sehr verflacht; man ist genügsam in Erkenntnis. Jener starke Glaube vor Christus und in der frühchristlichen Geschichte wurde schwach; und das Symbol, dem Geist bekannt, herrscht selten vor. Natürlich gibt es Leute, die das Glaubens- und Erkenntnisnetz in größere Tiefen senken, werden bloß zu wenig anerkannt, zumeist sogar bekämpft.

Aber GOTTES WORTE zeugen, unabhängig von ihrer Auslegung. Die heutigentags viel gelehrte ‚Selbsterlösung‘ widerspricht jenem hocheherhabenen UR-Liebe-Opfer und dem für die Materie nachgesetzten Kreuz-Not-Opfer. Denn entweder glaubt man an Gott und eine ewige Erlösung, oder man glaubt nicht daran. Dann ist der Glaube an die Selbsterlösung eine arme Autosuggestion.

Die Selbsterlöser lehren, dass Gott den nicht erlösen könne, der sich nicht erlösen lassen wolle. Ob der Allmächtige nicht *kann*, sei dahingestellt! Die

um sich greifende Meinung über Selbsterlösung ist die arge Ausgeburt des technisierten Zeitalters, jene Hauptgefahr, vor der Christus warnt (Matt. 24, 11–12 u. 24). Doch dafür hat man keinen Blick, weil das vielgeliebte EGO Gottes Wahrheit einzunebeln sucht.

Heute ist der Mensch der Held des Tages; heute kann er ziemlich alles, was er will. Doch wer weiß – vielleicht ist's jene Zulassung des Schöpfers, die der Materie die Grenzen setzt:

*Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter;
hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!* Hiob 38,11

Der Mensch fühlt sich als Überwinder von Raum und Zeit; also ist der Schritt nicht groß, dass er sich, hier auch der Christ (nur der falsche) zum Selbsterlöser macht. Er braucht keine Kirche, keinen Christus, keinen Gott! Ihm geht nicht ein, dass, wer sich selbst erlösen will, die Fähigkeit besitzen muss, sich selber seine Sünden zu vergeben.

Das ‚Spiel‘ mit solcherlei Gedanken ist ein Griff nach Gottes Heiligkeit. Von dem Punkt an, wo ein Mensch dem anderen die Schuld *vergibt*, bis zum Punkt, sich selber zu erlösen, ist kaum mehr als *ein* Schritt gewesen, wenn derselbe auch Jahrhunderte gekostet hat.

Das „Wir Menschen“ hat seine Fänge ausgelegt; und manche Christen sind darin verstrickt, weil sie aus dem Christentum kein letztwilliges Glaubenstum erweckten.

Echter Glaube kennt die klare Linie: GOTT als Heiland hat die ‚Ewige Erlösung‘ vorgenommen! Wohlgedenkt: nicht bloß eine künftige! Was aber jemand zur Erlösung, die in keinem Falle durch ihn selbst geschieht, beitragen kann – *soll, letzten Ende muss, richtiger ‚darf‘* – ist das Einhalten der Gebote. Und nicht allein für diese Welt, auch nicht erst nur für die Materie; denn wenn so, dann hätte *nach* dem Fall Gott wegen *unvorhergesehener* Entwicklung die Gesetze bilden müssen. Der All-Wissende hat den Fall vorausgesehen – jedoch *nicht* vorausbestimmt.

In Seiner Vorschau, dem ‚Einbezug der Möglichkeit durch freien Willen‘, hat eben UR, ehe ein Geschöpf unter das Gesetz zu stellen war, Seinen Herrschaftswillen in den *Lichtgesetzen* aufgebaut, im *Ordnungsfundament* einer jeden Schöpfung. Darin, in den heiligen Bedingungen, dessen erste jene des LEBENS ist, lag längst – wie die ewige Erlösung – das Gesetz, das der Materie werden musste, sobald sich diese durch den Fall ergab.

Dass im Empyreum das Lichtgesetz in seiner strukturellen Formung ein anderes ist, als das für die Materie gegebene, ist ohne Deutung einzusehen;

ebenso, dass der *Grundzug* der Gesetzarten einheitliche Gültigkeit besitzt. Der Schöpfer brauchte dazu keine Norm; Er weiß, was Seinen Werken frommt. Ob ein Großteil *Licht* geblieben ist, ein Teil in jenen Abgrund der Erhebung stürzte – was ist das für den Schöpfer UR, der Ewigkeiten, die kein Mensch ermisst, in Seiner ‚Rechten‘ – zu Seinem Rechte – aneinanderreihet?!

Wieder zur Erlösung nun zurück. Das Eingangswort der Bibel ist ein umfassendes Zeugnis. Anderwärts ist es erklärt, dass *Israel* weit häufiger dem Lichtvolk denn jenem dieser Welt gegolten hat. Wer jedoch die Texte wie ein Mosaik zusammenfügt, wird bald hell, dass nur im ‚Nachgang‘ das alttestamentliche Volk eine Rolle spielt.

Es konnte wohl ein Spiegel sein; doch ISRAEL in seiner wirklichen Bedeutung bezieht sich einzig auf das Reich. Gerade hierin wurzelt auch die Grunderlösung, die über keinen Menschen und kein Volk der Erde dargegeben ist. Nicht die Materie ragt ins Empyreum (der oberste Himmel, der Bereich des Lichts), vielmehr fällt das Licht ins Finstere hinein, um es zu erhellen und dadurch zu erlösen.

Genau so verhält es sich mit der Erlösung. Das pur Menschliche hat kein ewiges Dokument. Es verweht, sobald der Mensch die Welt verlässt. Was er sich behalten kann, ist allein der Glaube; und die guten Werke sind sozusagen dann sein Eintrittsgeld, mit dem des Reiches Tür geöffnet wird.

Das kann wohl als Beihilfe angesehen werden, ist aber niemals die Erlösung selbst. Wird das erkannt, so hat die Seele eine echte Demut ausgeborn; und ohne Ich-Anspruch wird der Mensch in die Erlösung eingehegt. Paulus gibt davon die Kunde:

DER sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1. Tim. 2,6

*An welchem (JESU) wir haben die Erlösung
durch Sein Blut, die Vergebung der Sünden.* Kol. 1,14

Gott gießt mit wenig Worten Seine Klarheit aus. Und wie viel Worte macht der Mensch, um seine Theorien zu gebären? Auch ‚Christus *in* uns‘ als ‚unser Bruder‘ sind Gefahren, die das Christentum zerstören. Wer so sagt, kann die Bibel und die Offenbarung schließen – auch den Himmel – auch das Licht!

Man schließt freilich dadurch Gottes Gnade und Erbarmung zu – für sich selbst. Und der ist ohne GOTT, der sich neben Ihn zu stellen sucht. Die Gedanken einer Selbsterlösung, eines ‚Gott-mein-Bruder‘ sind die breite Kluft, über die man nicht hinüberkommt. Mit nichts anderem ist die Erlösung zu erlangen, als

*durch Sein eigen Blut ist Er einmal
in das Heilige eingegangen und hat eine
ewige Erlösung erfunden. Heb. 9,12*

Der Mensch ist durch Gott-Christus unlösbar an Ihn gebunden. Ob diese Bindung als ‚Erlösung‘ dargegeben wird, bedarf keiner Frage; *wann* sie jedoch erfolgt, ist dem Menschen überlassen. Hierzu gehört der echte Glaube, aus dem die echten Taten kommen, woraus er die beschlossene Erlösung auf sich wirken lassen kann. Nimmt er sie in Anspruch, so wird er baldigst von ihr eingeholt; und sie ist's, die ihm die Seligkeit des Lichtes schenkt.

Diesen Falles ist er ein echtes Gotteskind geworden. Ort und Zeit spielen eine sekundäre Rolle. Natürlich ist es ein Gewinn, bald und tief in die Erlösung einzudringen, nicht bloß ein Oberflächenchrist zu sein, oder einer mit den Irrungen, denen man so breiten Raum gegeben hat.

Die Erlösung nahm die Abgefallenen entwicklungsmäßig auch in ihre Bindung mit dem Schöpfer ein. Aber *frei* sollten alle zur Erkenntnis kommen, jedoch so, dass vom Anfang bis zum Ende der Entwicklung die Erlösung wirkt.

Zu diesem Zwecke war ein MITTLER nötig, der einen Opferweg zu Gunsten aller Armen übernahm. Das vermochte nur der EINE, der Vater der Barmherzigkeit. Davon zeugt die Schrift:

*Ich weiß, dass mein Erlöser lebt; und als der
Letzte wird Er über dem Staube sich erheben. Hiob 19,25*

Hiobs Glaube ist eine hochherrliche Bekundung ewiger Erlösung, des ewigen Erlösers! Dieses höchste Prädikat ist auf niemanden anzuwenden denn auf GOTT allein.

Diese Heilsgewissheit kennt auch Isa-i (Jesaja), die den wahren Stand zwischen Erlöser und Erlösten kündigt. Er betet an:

*DU aber, HERR, bist unser VATER und unser
ERLÖSER; von alters her ist das DEIN Name! Jes. 63,16*

Welch ein Zeugnis: *Von alters her!*, als Er in großer, herzlicher Barmherzigkeit (Jes. 63,15). Seinen Zorn verlöschen ließ und die schon vorgesehene Erlösungstat im Augenblick begann, als das hingestürzte Kind mit seinem Anhang in die eigene Tiefe fiel. Von da ab ist der Heilige bereits Erlöser!

Wenn das, wie kann der Mensch, vom Materialismus infiziert, von einer Selbsterlösung sprechen? Damit will er ‚sein wie Gott‘ (1. Mose 3,5), da möchte er das heilige VOLLBRACHT zerstören. Er wird es können – für sich –, wie die Edenmenschen ‚Gottes Land‘ durch ihren Trieb verloren hatten.

Wie weit die Erlösung in die Zeiten rückwärts reicht, erhellt der erste Bibelteil, dessen Zeit nicht wenige Christen als von der Erlösung ausgeschlossen halten. Aber das bekennt David:

*Wo ist ein Volk auf Erden wie Dein Volk Israel,
um welches willen GOTT ist hingegangen,
sich ein Volk zu erlösen? 2. Sam. 7,23*

Unmittelbar dem Falle angeschlossen stand die Erlösung fertig da. ‚Gott ist hingegangen‘, um die arme Tiefe wieder heimzuführen. Unmöglich konnten die Gefallenen, auch nicht die Mitopferträger, sich selbst befreien, wie allgemein ein Gefangener sich nicht selbst befreit. Gelingt es einem, so ist die erzwungene Freiheit seine schlimmste Fessel.

Die Befreiung liegt nur in der Rechtshand des Erlösers. Weitere Erkenntnis spricht der Psalterkönig aus, wie etwa:

*In Deine Hände befehle ich meinen Geist;
DU hast mich erlöst, HERR, Du treuer Gott! Psalm 31,6*

Es wäre eine magere Erkenntnis, dieses nur auf irdische Befreiung anzuwenden. Solches Glaubenswort erkannt, und ein jeder würde des All-Heiligen Antwort hören:

*Fürchte dich nicht, ICH habe dich erlöst;
ICH habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist MEIN! Jes. 43,1*

Dazu:

*Aber ICH will sie erlösen aus der Hölle
und vom Tod erretten.*

*Tod, ICH will dir ein Gift sein;
Hölle, ICH will dir eine Pestilenz sein! Hos. 13,14*

Hier ist außerdem der Erfolg der Erlösung anzuschließen!

*ICH vertilge deine Missetat wie eine Wolke
und deine Sünden wie den Nebel.*

Kehre dich zu Mir; denn ICH erlöse dich! Jes. 44, 22

Ohne Zweifel sind diese Worte bedingt auf die Zeit bezogen, die sie empfangen hat. Das erlösende Prinzip befasst sich zweitlinig mit dem Nötigsten der Materie; aber aus derselben sind die Gefangenen zu befreien durch die höchste Loskaufsumme, die es gibt: *URs Opfer* aus der Ewigkeit, durch Golgatha letztwillig offenbart! *Ausgelöst*, herausgeschält, wird das Essenzielle, des Wesens Kern, wodurch die Hülle, die Substanz, gleichfalls ihre Löse findet.

Wer sich ohne eigengünstige Gedanken von allen Ego-Interessen freizukämpfen weiß und zu seinem Heile beizutragen hat, der besitzt die wahre Herzenseinfalt. Er gibt sich dem Erlöser, der *alle* durch Sein Blut erlöst, anheim. Das bewirkt die Neugeburt, durch die er ein Erlöster wird.

Besteht ein Unterschied zwischen „erlöst werden“ und „Erlöster“? Von jener Zeit, wo die UR-Verbindung Schöpfer–Geschöpf in ihren hehren Intervallen die vierte Folge ‚Vater–Kind‘ gebar, sei hier nur das erwähnt, dass die getreuen Kinder (Engel) UR als Schöpfer anerkannten, sich von Ihm abhängig wussten und sein wollten. Gerade *das* machte sie geschöpflich frei. Kein Geschöpf kann ohne Schöpferführung handeln oder leben. *Unter* einer Schöpfer-Hut herrscht die höchste Freiheit vor.

Davon zweigt ein Weg zur vorgenannten Unterscheidung ab. Ob ein Kindgeschöpf sich aus Erkenntnis seinem Schöpfer unterstellt, oder ob es durch die stehende Machtpolarität des Schöpfers erhalten und gelenkt werden muss, ergibt in Hinsicht der Erlösung ein gewisses Zweierlei. Die Bibel spendet da das rechte Wort:

*Man wird sie nennen das heilige Volk,
die Erlösten des Herrn! Jes. 62,12*

Man wird sie nennen: also nicht sie selbst sind es geworden. Notfalls ist ein böser Kerl als ‚gut‘ zu benennen, um ihn moralisch anzufassen. Das hilft zur Umkehr manchmal besser, als ihm seine Schlechtigkeiten immer vorzupauken. Auch in ihm – zwar zugedeckt – wohnt der Geistanteil, der im Schöpfungsablauf dem Geschöpf zur Gotteskindschaft verhilft.

Dieser Geistanteil rief ‚das heilige Volk‘ hervor. Das bezieht sich auf die Lichtepochen *vor* dem Fall. Die Lichtbewohner waren ‚heilig im HEILIG‘! Erst der Nachsatz ‚die Erlösten des Herrn‘ ist der Fallzeit zuzuschreiben. In dieser bat das heilige, treue Volk die Möglichkeit, ihren ‚Mithildienst‘ während eines Weltenweges einzusetzen, erstrangig für alle, die erlöst werden müssen: jene Armen, Abgestürzten, die gegen Gott gefrevelt hatten. Solchen gilt der Mithildienst als Mitopfer und als Beihilfsweg.

Darüber hinaus ist ganz allein der HEILAND der Erlöser! Aus dem ‚erlöst werden‘ bildet sich das ‚erlöst sein‘, und für die getreu Gebliebenen das ‚Erlöster‘. Noch ein Viertes folgt, was freilich pur im vorgenannten Dienst die Wurzel hat als zusätzlich helfendes Prinzip. Wenn sich daraus auch allein die Nebenhilfe schälen lässt, so ist sie trotzdem durch die freie Dienstbarkeit vom UR-Helfer eingesetzt.

Kein Helfer wäre aber nötig, wenn niemand eine Hilfe bräuchte. Der All-

Heilige hat keine nötig, um Sein Werk hinauszuführen. Lässt Er die Getreuen dienen, so einmal ihrer Freude wegen, zum anderen, zur Dienstbarkeit sie zu erziehen. Auch ist ihr Dienen eine Kraft, die die Materie überschattet, dergestalt, die Materiellen ebenfalls zum Dienen anzuregen.

Jede Kind-Mithilfe muss durch die Hand des Höchsten Helfers gehen, soll sie zum guten Segen werden. Das geschieht, indem UR die freie Kind-Mithilfe gern zum Einsatz bringt. Der Wert der Dienstbarkeit wird dadurch nicht geschmälert.

Die Mithilfe für sich selbst kennt andere Wege. Zwar steht Gottes Hilfe dabei ganz im Vordergrund; aber für sich selber ist sie dann nur möglich, wenn und indem ein Mensch sich völlig seinem Heiland unterstellt, wenn er sich von all den Irrungen des Weltgetriebes freizumachen sucht.

Der Höchste schließt den ‚Trieb der aufgewachten Seele‘ in Seine Hilfe ein, damit der Mensch zur Freude und daraus zur neuen Kraft gelangt. Dieses Mittun führt sehr wohl zur Erlösung hin, wann sie geschieht; doch es bleibt dabei: Die Erlösung ist allein über die Unmittelbarkeit des ERLÖSERS und Seines die Materie befreienden UR- und Golgatha-Opfers zu gewinnen!

Des Heiligen Helfers ‚Plan‘ ändert nie ein Mensch! So lange jemand allzu sehr von seinem Ego eingesponnen ist, so lange stellt er – wenn vielleicht auch nicht bewusst – GOTT in seinen armen Schatten, *für sich*, wohlge-merkt! Gerade davon gibt der Psalterkönig abermals ein ganz beredtes Zeugnis:

*Ich bin arm und elend; der Herr aber sorgt für mich.
Du bist mein Helfer und Erretter;
Mein Gott, verziehe nicht! Psalm 40,18*

Die im Geiste mit dem Helfer fest verankerte Seele nennt sich arm und elend, womit sie den Erretter hat. Aus dieser Heilsverbindung wird man Mithelfer am Werk: an sich selbst, an anderen, denen man als Beispiel dient. Davids Mithilfe erschöpft sich nicht im bloßen Wissen, das verirrend wirken kann. Richtig angewendet, enthält es viele gute Kräfte.

Die Technik brachte einen ‚Wurf des Moloch‘, zu dem nebst der ‚Selbsterlösung‘ auch jener von ‚Christus, unser Bruder‘ gehört, womit man GOTT der Göttlichkeit entkleiden will (Joh. 19,23). Hier sogar nebensächlich, ob Er der dogmatische ‚Gott, der Sohn‘ wäre oder biblisch ewiglich der Höchste selbst. In beiden Fällen nimmt das angehängte Brudertum die Göttlichkeit hinweg, oder aber – der Mensch wird zum ‚Mit-Gott Christi‘.

Welch böser Apfel von der Paradiesmauer!

Wenn man, dem Wunderbaren neuer Offenbarung folgend, anerkennt, dass die Stilisierung einer Trinitätsdogmatik unhaltbar geworden ist, dann muss die hohe Straße eingeschlagen werden, oder die gesamte Christenheit kommt nie zur Einigung nach

GOTTES LEHRE!

Gewiss rückt JESU als Mensch im brüderlichen Sinn den Menschen nahe, und Er nahm in Seinem *Brudertum* die *äußere* Notwendigkeit von Gethsemane und Golgatha auf sich. Für wen? Für sich? Weil Er *nur* ein Mensch, *nur* der Sohn des Höchsten war? Oder hat Er als der große *Arzt und Helfer alles* aufgebracht für jene, die den Arzt und Helfer nötig hatten? (Matt. 9,12; Luk. 5,31)

Sein bedeutsamstes Wort, wie Er zu der Menschheit steht, lautet:

*Niemand hat größere Liebe denn die,
dass er sein Leben lässt für seine Freunde.* Joh. 15,13

Für die *Freunde*! Ach, wie muss es doch das Herz erschauern, dass der HEILAND alle Menschen ‚Freunde‘ nennt! Also eben nicht Brüder oder Schwestern. Auch Johannes der Täufer nennt sich in wunderbarer Klarheit ‚Freund des Bräutigams‘ (Joh. 3,29; Matt. 23,8–10).

Der hypermoderne Mensch schmückt sogar die Kirchen mit modernen Bildern und Figuren, die vom ‚Anbild‘, mit dem der Schöpfer die Geschöpfe schuf, keine Ähnlichkeit besitzen. Kein Wunder, wenn die Kirche insgesamt verliert. Die Symbolik hehrer Offenbarung ist arg zugedeckt; bald wird nichts mehr davon übrig sein, wenn – es keine Wende gibt.

Erst wenn alle Christen zur hehren Ein-Gott-Lehre zurückgefunden haben, zu dem GLAUBEN, der aus GOTT allein selig macht, wird man alle wunden Punkte merken. Alsdann gibt es keine Trinität, keinen ‚Christus – unser Bruder‘, sondern nur den EINEN GOTT, den HEILAND von alters her! Hernach fällt auch die Selbsterlösung in den Staub; dafür steht am Firmament der Ewigkeit:

Für alle hingegangen zu ihrer ewigen Erlösung!

Dann wird auch ‚der Mensch der Welt‘ zum Kinde Gottes, wie es alle sind, die vom Himmel kommen. Es heißt an keiner Stelle: Du Schwester (oder Bruder) Zion und Jerusalem, sondern:

*Aber du, Tochter Zion, freue dich sehr,
und du, Tochter Jerusalem, jauchze!
Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer!* Sach. 9,9

Will man helfen, muss man auch sein Können, seine Kraft, notfalls sein Vermögen zur Verfügung stellen, geistig mehr als irdisch. Man wird zum Mit-Helfer, wenn man eine Hilfe nicht an eine Satzungsklausel bindet. Nur solche Gaben gehen – von GOTT gesegnet – durch

Seine hohe Helfershand!

Die Erlösung als vollgültige TAT (im Tat-Ur-Jahr) gebracht, bleibt die *ewige Gabe*, ohne welche niemand zu erlösen wäre. Eigenwilliges Tun bleibt vor dem Schöpfer unerkannt. Wie weit freilich ein Kind sich zur dargebotenen Erlösung hinübertragen lässt, sie in Anspruch nimmt, ist eine eigene Angelegenheit. Das ruft die Erlösungszeit hervor, verwischt aber nicht die Erlösungstat! Es gibt ewig keine selbsterlösende Kraft; immer kann sich nur die Kindeshand nach des Vaters Rechte strecken, um – allein von ihr gehalten und geführt – durch die Erlösung heimzufinden.

Wer *das* aus seinem Geiste leuchten lässt, es tief in seine Seele gräbt, die Demut liebt, sich nicht vom Götzen Ego blenden lässt, oder was dem Christenglauben unterschoben wird, der befindet sich auf jenem Weg, der zur ‚Bahn des Höchsten‘ führt, zur einmalig ewigen Erlösung, zur Befreiung, zum ‚Kind werden in Gott‘! In solchen lebt das Wort:

Ich weiß, dass mein ERLÖSER lebt!

Amen

18 .8. 1952/A. W., Hannover

„... erlöse uns von dem Bösen“ (Matt. 6,13)

So beten wir im Vaterunser, so hat uns Jesus selbst zu beten gelehrt.

Was meinte Er mit dem „Bösen“? Das Böse als negative Eigenschaften, die uns überall begegnen, oder der Böse als eine bestimmte Person?

Das Böse erleben wir täglich. Überall auf der Welt ereignet sich Böses; lesen oder hören wir nur die neuesten Nachrichten. Schauen wir ehrlich auf uns selbst, dann entdecken wir Böses in uns. Das Böse tritt in vielerlei Schattierungen auf.

Es sieht so aus, als hätte unser Vater uns noch immer nicht von dem Bösen erlöst. So lange beten nun schon die Christen, und es wird immer schlimmer auf der Welt.

Kann unser Vater denn so hartherzig sein, oder ist vielleicht doch der Böse als bestimmte Person gemeint?

Dann bekommt die Sache gleich ein anderes Gesicht. Der Böse, der mit seinem Anhang in die Finsternis stürzte, von diesem Bösen hat uns der Vater als Mensch Jesus erlöst. Er hat diesen Bösen besiegt durch seine unbegreifliche barmherzige Liebe. Die Liebe besiegt nicht zum Hinrichten, sondern zum Aufrichten zum Guten. Der Böse ist besiegt und auf dem Weg ins Vaterhaus.

Aber was ist dann mit dem Bösen, das sich noch immer auf der Welt herumtreibt? Dieses Böse haben wir zu besiegen. Wir können nicht das tägliche Böse überall auf der Welt besiegen, aber wir können das Böse in uns besiegen. Wie das geht, das hat uns unser Vater als Mensch Jesus gezeigt, und Er hilft uns auch dabei, wenn wir es ernst meinen.

Somit hat dieses Gebet „... erlöse uns von dem Bösen“ eine doppelte Bedeutung. Das Böse als die negativen Eigenschaften, und der Böse als der gefallene Engel.

Dieses zu wissen ist sehr hilfreich und berührt mich schon. Dann habe ich nämlich nicht mehr den Sündenbock, auf den ich alles Böse werfen kann, ohne Selbstverantwortung zu übernehmen. Das Wichtigste für mich ist die Barmherzigkeit Gottes, die in der Erlösung zum Ausdruck kommt. Diese legt Er uns immer wieder ans Herz, und in ihr bin ich sicher geborgen.

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Lukas 6,36

Manfred Beeker

2000 Jahre nach GOLGATHA!

Der ewig-heilige Siegesruf JESU: „ES IST VOLLBRACHT!“ hallte durch die gesamte Schöpfung und löste im Lichtreich (Himmel) Ehrfurcht, Freude und Begeisterung aus – denn die Engel wussten um die allumfassende Bedeutung dieser größten Opferung GOTTES – die Opferung von sich selbst in Seiner Menschwerdung als ERLÖSER JESUS CHRISTUS!

Wir Menschen sind zumeist nur auf unsere kleine Welt konzentriert und haben kaum eine Ahnung, welche große Bedeutung und Wirkung JESU ERLÖSUNG ausnahmslos für die gesamte Schöpfung und den ersten größten Engel samt seinem Anhang hat. Die unermessliche Bedeutung von GOTTES „LIEBEOPFER“ wurde ausführlich und präzise im wunderbaren Hauptwerk „UR-EWIGKEIT in RAUM und ZEIT“ von Anita Wolf in Hannover nach dem Zweiten Weltkrieg niedergeschrieben. Dieses Werk ist entschieden die größte GOTTESOFFENBARUNG seit 2000 Jahren.

Wer könnte kompetenter und besser die Vorgänge aus der „UR-ZEIT“ im ewigen Lichtreich (Himmel) berichten, als der ewige, allmächtige Schöpfer selbst und SEINE sieben Fürstenpaare? Dies alles könnte der gewandteste Menschenverstand niemals erdichten!

Wir alle wurden erst am sechsten Schöpfungstag ins freibewusste Leben gerufen (Tag der Liebe). Ein Tag im ewigen Lichtreich (Himmel) hat 16 Tagesstunden, und eine einzige Tagestunde im Himmel umfasst eine für uns Menschen unfassbare Zeit von ca. 7 Milliarden Erdenjahren.

Die GOTTESMENSCHWERDUNG als JESUS für das große ERLÖSUNGSOFFER bedurfte einer langen Vorplanung – davon haben wir Menschen keine oder kaum Kenntnis. Es ging doch primär um die ERLÖSUNG des ersten, größten, gefallenen Engels, welcher als „Satan-Luzifer“ bekannt ist. Niemand anders als GOTT selbst konnte das vollbringen. „ER hat eine ewige ERLÖSUNG erfunden.“ (Hebr. 9,12) „Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte wiederbringen ...“ (Hes. 34,16)

Damit auch auf unserer kleinen Welt das Freie-Wille-Gesetz von GOTT als Erlöser Jesus Christus eingehalten wurde (Er war ganz Mensch, ohne Gebrauch der Allmacht), war es notwendig, eine Erdeninkarnation durch eine Jungfrau zu vollbringen. Dafür wurde der „Erzengel der Barmherzigkeit“ mit dem himmlischen Namen „Pura“ auf diese Welt gesandt – mit dem Erdennamen „Maria“ – und wurde für diese Welt „JESU Mutter“.

Was auf dieser Welt zur Zeit der Geburt JESU geschehen ist, davon berichtet die Bibel ausführlich.

In der Nacht von GOLGATHA ist die größte und entscheidungsschwerste TAT GOTTES für alle Zeit und EWIGKEIT geschehen. Durch das unendlich große, ja unbegreifliche „LIEBESOPFER JESU“ ist nach schwerstem Ringen Satan-Luzifer besiegt worden (das Haupt der Schlange) und freiwillig in Demut umgekehrt. Allerdings wird nun das erste und größte Schöpfungschild „Sadhana“ als Letztes heimkehren, wenn alle Gefallenen erlöst und heimgekehrt sind. Dies ist am Ende der 16. Schöpfungsstunde, zugleich der Abend des Tages der Liebe (6. Schöpfungstag). Wir leben jetzt im Übergang von der 14. zur 15. Tagesstunde.). Wie schon erwähnt, hat eine einzige Tagesstunde im Himmel ca. 7. Milliarden Erdenjahre. Am Ende der 15. Tagesstunde wird das „materielle Universum“ wieder aufgelöst und vergeistigt.

Es wäre und ist höchste Zeit, dass wir Christen einmal über den Tellerand unserer kleinen Welt hinausschauen und uns auch mit dem Himmel beschäftigen und die universellen Vorgänge der Schöpfung (im Himmel) studieren. – z. B. 1. Kor. 2,10: „Uns aber hat es GOTT offenbart; durch SEINEN GEIST; denn der Geist erforschet alle Dinge, *auch die Tiefen der GOTTHEIT!*“

Nach Golgatha war nun Sadhana von aller Kraft des Bösen losgelöst. Sie hatte nur noch so viel, wie sie zur freiwilligen Entscheidung der Umkehr brauchte, wie auch für ihren langen „Heimweg“ noch braucht. Sie darf auch keinen Einfluss auf ihre Untertanen (Kinder bzw. ihren Anhang) ausüben.

Nach 2000 Jahren, also in unserer Zeit, muss sie als schwere „Demutsprüfung“ als Mensch den Erdenweg gehen. Als Mensch wird sie erkennen, wer sie war und ist und muss zu allen schweren Beschimpfungen und Verdammungen wie: der Erzböse, Teufel, Verführer usw. schweigen.

Dies ist die Endzeit, in der wir heute leben, und Sadhana muss das alles über sich ergehen lassen. Wir Christen sollen Sadhana nicht verurteilen, sondern für sie beten! Da aber unser lieber himmlischer Vater auch Sein erstes, größtes Schöpfungschild nicht ohne Hilfe lässt, sandte ER den Erzengel der Liebe mit dem himmlischen Namen „Agralea“ zur Erde: „Denn starke Hilfe braucht das Schöpfungschild.“ („UR-Ewigkeit in Raum und Zeit“, Kapitel 10, 6. Schöpfungstag, Vers 1399)

2000 Jahre nach Golgatha dürfen wir erleben, wovon die Welt – die nur Gewalt, Macht, Geld und Lust will – keine Ahnung hat. Ja, wir erhielten die größte und herrlichste GOTTESOFFENBARUNG seit 2000 Jahren durch das wunderbare Werk „UR-EWIGKEIT in RAUM und ZEIT“! Auch wir sind nicht zufällig jetzt auf dieser Welt, und wenn unser kleiner „Mitopfer-

weg“ auch nicht immer leicht ist, so ist er doch von unserem lieben himmlischen Vater reich gesegnet! Wir Menschen haben immer so gerne Beweise – nun ist dieser klar im wunderbaren Hauptwerk „UR-EWIGKEIT in RAUM und ZEIT“ da.

„Prüft aber alles und das GUTE behaltet!“ 1. Thess. 5,21

Josef Brunnader, 2012

Teresa von Avila

(1515 - 1582)

- O Herr, Du weißt besser als ich, dass ich von Tag zu Tag älter und eines Tages alt sein werde. Bewahre mich vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema etwas sagen zu müssen.
- Erlöse mich von der großen Leidenschaft, die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen. Lehre mich, nachdenklich (aber nicht grüblerisch), hilfreich (aber nicht diktatorisch) zu sein. Bei meiner ungeheuren Ansammlung von Weisheit erscheint es mir ja schade, sie nicht weiterzugeben – aber Du verstehst, o Herr, dass ich mir ein paar Freunde erhalten möchte.
- Bewahre mich vor der Aufzählung endloser Einzelheiten und verleihe mir Schwingen, zum Wesentlichen zu gelangen.
- Lehre mich schweigen über meine Krankheiten und Beschwerden. Sie nehmen zu – und die Lust, sie zu beschreiben, wächst von Jahr zu Jahr.
- Ich wage nicht, die Gabe zu erleben, mir Krankheitsschilderungen anderer mit Freude anzuhören, aber lehre mich, sie geduldig zu ertragen.
- Erhalte mich so liebenswert wie möglich. Ich möchte keine Heilige sein – mit ihnen lebt es sich so schwer –, aber ein alter Griesgram ist das Krönungswerk des Teufels.
- Lehre mich, an anderen Menschen unerwartete Talente zu entdecken und verleihe mir, o Herr, die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen.
- Lehre mich die wunderbare Weisheit, dass ich mich irren kann.

LESERBRIEFE

Die hier wiedergegebenen Zuschriften müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers decken. Kürzungen vorbehalten.

In dem in Nr. 37 abgedruckten Brief von Josef Brunnader berichtet dieser recht kritisch über ungenannte Lorberfreunde, die das Werk der Anita Wolf ablehnen. Auch in früheren Artikeln wurde das Verhalten von Lorberfreunden schon angesprochen. Dazu möchte ich, als Lorberfreund, Stellung nehmen. Kurz zu mir: Ich habe mich intensiv mit dem gesamten Lorberwerk beschäftigt und erkenne es – neben der Bibel – als echtes Wort Gottes. Ich betreibe drei Websites, die dem Neuoffenbarungswerk von Jakob Lorber gewidmet sind. Von Anita Wolf besitze ich alle veröffentlichten Werke, wovon ich drei gelesen habe, sowie ihre Biographie und diverse Artikel des Freundeskreises. Den Schriften der Anita Wolf stehe ich offen interessiert gegenüber, ohne es beurteilen zu können. Meine persönlichen Erfahrungen mit Lorberfreunden und anderen Neuoffenbarungskreisen beschränken sich auf die letzten zehn Jahre.

Als Lorberfreund des 21. Jahrhunderts habe ich Erfahrungen gemacht, die mich nicht unbedingt glücklich stimmten:

Erstens musste ich feststellen, dass die Neuoffenbarung von etlichen Leuten, zumeist aus esoterischem Umfeld, als eine Art Selbstbedienungsladen verwendet – oder eigentlich missbraucht – wurde bzw. wird, um irgendwelche kuriosen Dinge zu untermauern, die gar nicht im Sinne der Neuoffenbarung sind. Da gibt es z.B. den Jörg Lanz von Liebenfels, der Jakob Lorber in gleich vier Bänden zum „größten ariosophischen Medium der Neuzeit“ verunstaltet hat, oder den Karl Ludwig Veit, der die Neuoffenbarung als Zeuge für seine UFO-Theorien beansprucht. Um nur zwei zu nennen. Zwar wird auch z. B. die Bibel ähnlich zweckentfremdet und falsch dargestellt, dennoch empfinde ich dieses Tun bei den Lorberwerken als ärger, denn diese sind ein Diktat des Herrn und außerdem ungleich viel erklärender gestaltet als die Bibel, weswegen man nicht nur Unverstand, sondern schon eine gewisse kriminelle Energie annehmen muss. Dass solches Treiben dann von den Feinden der Neuoffenbarung ausgenutzt wird, um Schmutz auf Jakob Lorber und das von ihm empfangene Wort des Herrn zu werfen, macht die Sache nur umso unglücklicher. Wenn nun der Anita-Wolf-Kreis die Neuoffenbarung verwendet, um die offensichtlich von Leopold Engel inspirierte Idee der Um-

kehr Satans zu begründen, dann finde ich persönlich das zwar interessant, kann aber zugleich gut verstehen, weswegen andere allergisch darauf reagieren.

Zweitens wurde von mir erwartet, dass ich mit irgendwelchen anderen vorgeblichen Neuoffenbarern und deren Werken einverstanden sein müsse, weil ich die Neuoffenbarung von Jakob Lorber anerkenne. Zum Beispiel mit Leopold Engel, obwohl der selbst nicht einmal sicher war, ob sein elfter Band des Großen Evangeliums Johannes wirklich von Gott diktiert oder inspiriert sei. ...

Man wird als Lorberfreund zuweilen geradezu belagert von fanatischen Anhängern irgendwelcher vorgeblicher Neuoffenbarer oder Vatermedien. Dass sich deswegen einige Lorberfreunde nur mehr auf Jakob Lorber begrenzen wollen, kann ich völlig verstehen, auch wenn es zu viel an Abschottung getan ist. Das ist durchaus nicht Fanatismus und Dogmatismus, wie Josef Brunnader offenbar meint, sondern schlicht Selbstschutz. Es ist besser, sich abzuschotten, als zu riskieren, seinen Glauben zu verlieren, denn denselben riskiert man, wenn man auf Betrüger, Schwärmer und Fanatiker hereinfällt. Und wer wollte denn abstreiten, man hätte mit der Neuoffenbarung von Jakob Lorber für sein irdisches Leben nicht mehr als genug, um das ewige Leben und sogar die Gotteskindschaft zu erlangen? Wozu also russisches Roulette spielen?

Drittens musste ich feststellen, dass viele so genannte Lorberfreunde in Wirklichkeit gar keine Lorberfreunde waren. Sie nannten sich zwar so, saßen aber in Wahrheit in irgendeinem anderen Boot, gehörten zu den Ersteren oder Zweiteren, die vorhin erwähnt wurden. Generell kann man sagen, wenn jemand die Neuoffenbarung von Jakob Lorber untergräbt, oder irgendetwas oder -jemanden anderen darüber setzt, sobald es eine echte oder vermeintliche Unstimmigkeit gibt, dann ist er oder sie kein wirklicher Lorberfreund, auch wenn er oder sie das behauptet. Bei einem wirklichen Lorberfreund steht der Herr und Sein Wort, das Er über Jakob Lorber vermittelt hat, an erster Stelle. Ein echter Lorberfreund versteht auch, dass das Wort Gottes bis in den einzelnen Buchstaben göttlich ist, denn der Einfluss Gottes geht immer vom Ersten (dem himmlischen Sinn des Wortes) bis zum Letzten (den Buchstabensinn), und bleibt nicht irgendwo in der Mitte stehen, weswegen ein echter Lorberfreund auch nicht mit Verfälschungen, Manipulationen und Verkürzungen der Neuoffenbarung einverstanden ist, egal ob auf erster oder letzter Ebene.

Josef Brunnader schreibt, nur „Ur-Ewigkeit in Raum und Zeit“ und das „Gnadenbuch“ seien schwierig zu lesen, wenn man nicht fanatisch voreingenommen sei. Dem kann ich nicht zustimmen. Jedes der drei Werke, die ich bisher gelesen habe, nämlich „Ur-Ewigkeit“, „Karmatha“ und „Babylon“, empfand ich als schwierig und anstrengend zu lesen. Ohne sich genau zu konzentrieren, verliert man schnell den Faden. Wenn man sich die Mühe macht, Satz für Satz genau zu durchdenken, und erst dann fortzufahren, wenn möglichst alles klar ist, stellt sich oft heraus, dass es eigentlich einfache oder bekannte Wahrheiten sind, die da vermittelt werden, die man durch die Lektüre von z. B. Jakob Lorber leichter verstanden hätte. Dies spricht also für und gegen die Lektüre der Bücher der Anita Wolf – dafür, weil es über Jakob Lorber bestätigt wird, dagegen, weil wieso etwas Kompliziertes lesen, wenn es auch einfacher geht? Die Kompliziertheit der Sprache oder Mitteilung führt auch dazu, dass ich mich bisher einer Beurteilung der Werke von Anita Wolf enthalte.

Man sollte nicht erwarten, dass Lorberfreunde auch Anita Wolf anerkennen. Diese eigentlich sehr vermessene Erwartung, andere müssten auch annehmen, was man selbst für gut und wahr erkennt, hat immer wieder Unheil angerichtet, wie man aus der Geschichte lernen kann. In jeder Religion finden sich gewisse Strömungen, die meinen, „Ungläubige“, „Ablehner“ und „Blinde“ notfalls mit Gewalt und Diffamierung bekehren zu müssen. Das ist aber falsch, auch wenn es zuweilen so scheint, als würde Gott selbst solches betreiben. Nennt und betrachtet Lorberfreunde nicht als Beschränkte, Dogmatiker, Fanatiker usw., auch wenn sie ihre Ablehnung nicht sachlich begründen können. Dadurch wird es ihnen nur erst recht unmöglich, sich objektiv mit Anita Wolf auseinanderzusetzen, falls sie es überhaupt wollen, was man auch nicht abverlangen sollte. Außerdem fordert solche Gewalt Gegen Gewalt heraus. Unter den Lorberfreunden gibt es sicherlich etliche, bei denen man sagen muss, dass sie die Bücher zwar lesen, aber sich nicht danach richten, trotzdem der Herr gerade über Jakob Lorber tausendmal dagegen spricht. Aber das ist ein weltweites, generelles Problem, ganz und gar nicht nur der Lorberfreunde. Ähnlich verhält es sich mit der von Anita Wolf verkündeten Umkehr des Satans. Das Zitat aus dem 10. Band des Großen Evangelium Jakob Lorbers² und die Erläuterungen über den umgekehrten Sohn als Be-

² Jakob Lorber, 10. Band des „Großen Evangeliums Johannes“, Seite 304, Kapitel 188, Vers 21, 4. Auflage 1925; ebenso 1986, 7. Auflage, S. 350, Vers 21:

weis für die Umkehr der Satana nach Anita Wolf zu strapazieren, ist eine Interpretation, die man annehmen kann, oder eben auch nicht. Es wird überhaupt zu viel Wert auf diesen einen Punkt gelegt. Was macht es denn für einen Unterschied für uns und unser tägliches Leben, ob die Satana sich nun auf der Umkehr befindet oder nicht? Mir fällt keiner ein.

Josef Brunnader schließt damit, es sei nicht die Aufgabe der Wolf-Freunde, sich mit Fanatikern und Ablehnern zu streiten, sondern das Werk an Menschen mit gutem Willen und aufgeschlossenem Herz weiterzugeben. Da kann ich von ganzem Herzen zustimmen. Es ist heute schon schwierig genug, Menschen, die sich für Gott und Offenbarung interessieren, überhaupt nur zu finden, da herrscht Wüstenstimmung weit und breit. Jeder Gläubige hat es mit Leuten zu tun, die seinen Glauben nicht teilen, zuweilen sogar dagegen Front machen. Es ist ein Fehler, sich zu sehr auf Kritik einzulassen. Sie raubt einem nur die Kraft. Ein Wort Gottes, eine Offenbarung, kann man annehmen oder nicht. Kritisieren kann man sie nicht. Keine Kritik könnte fundamentaler sein, als eine Offenbarung nicht anzunehmen. Dabei ist niemand gezwungen, eine Offenbarung anzunehmen. Mir scheint, manche vergessen das gern. Das sollte man verstehen, und sich deswegen gar nicht erst auf Kritik am Wort Gottes einlassen. Wir stellen ja auch die Bibel nicht vor, indem wir sie gegen die Kritiker verteidigen, sondern indem wir unseren Glauben mitteilen und leben, auch wenn die Gegner noch so heulen und zähneknirschen. Ich habe noch von niemandem gehört, dass er durch den Streit mit Kritikern von der Bibel oder der Neuoffenbarung überzeugt worden wäre, eher noch im Gegenteil, das Streiten allein schon schreckt ab. Daher provozieren die Kritiker auch gern und viel, weil sie allein schon durch den so verursachten Streit profitieren, egal ob sie Unrecht haben oder nicht. Versuchen wir daher, Streit zu vermeiden, z. B. indem wir ihn einfach auf später verschieben, unendlich, wenn nötig.

Wolfgang Burtscher

„Du wirst zwar nicht verstehen, was Ich damit sagen will: Der verlorene Sohn ist wohl schon auf der Umkehr, aber es wird nahezu endlos lange Zeiten vonnöten haben, bis er ins alte Vaterhaus zurückgelangen wird.“

Werke von Anita Wolf

Bestellung bei: **Anita-Wolf-Freundeskreis e. V., z. Hd. Jürgen Herrmann**
Hohenfriedberger Straße 52, 70499 Stuttgart (Weilimdorf)
oder: <http://www.anita-wolf.de> bzw. bestellung@anita-wolf.de

- UR-Ewigkeit in Raum und Zeit
 - Das Gnadenbuch
 - Als Mose starb
 - Der Thisbiter
 - Und es ward hell
 - Fern von der Erde her
 - Das Richteramt
 - PHALA – El phala
 - Sankt Sanktuarium
 - Babylon, du Große
 - Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder
 - Der Verräter und die Zeloten
 - Der Patriarch (Abraham – Eines Urerzengels Erdenleben)
 - Karmatha (Die Entwicklung Jakob Lorbers vor seiner Erdenmission)
 - Die vier Marksteine aus dem Leben Jesu (3 Bände: „Die Geburt“;
„Gethsemane / Golgatha“; „Gericht als Barmherzigkeitsakt GOTTES“)
 - Die sieben Eigenschaften GOTTES im Lichte des Johannes-Evangeliums
 - Gedichte von Anita Wolf
 - *Fr. und Fr. Hummel: Aus der Königsquelle (Symbolische Begleitbilder zu
»UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« und anderen Werken von Anita Wolf)*
 - *Siegfriede Ebensperger-Coufal: Die mosaischen Schöpfungstage (Graphischer
Zyklus von 57 Blättern zu dem Buch »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit«)*
 - *G. Moschall: Index zu »UR-Ewigkeit in Raum und Zeit« (4. Auflage ff.)*
-

Alle Werke werden auf freiwilliger Spendenbasis abgegeben.

Konto: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Postgiroamt Stuttgart (BLZ 600 100 70), Konto 351 983 709

IBAN-Nr.: DE 56 600 100 700 351 983 709 • BIC: PBNKDEFF

V. i. S. d. P.: Anita-Wolf-Freundeskreis e. V.

Vertretungsberechtigter Vorstand: Jürgen Herrmann, Manfred Beeker
Registergericht: Amtsgericht Ludwigsburg, Registernummer: VR 1358